

Meinungsverschiedenheit

Von Dr. Detlef Eichberg



„Toleranz ist, wenn man was aushält.“ Dieses Zitat des Kabarettisten Gerhard Polt bringt es für mich auf den Punkt: die Andersartigkeit der Mitmenschen auch mal ertragen. Die Menschen unserer zeitgenössischen Gesellschaft sehnen sich bei aller Verrohung des Umgangs miteinander nach Wärme und Geborgenheit. Mit der Unterstützung zwischenmenschlicher Zuwendung kann man existentielle Krisen in Arbeitslosigkeit, Vereinsamung und Krankheit besser meistern.

Falls mich jemand verletzt haben sollte, wie verhält es sich dann mit der Schuldfrage? Dazu habe ich eine kleine Parabel, die ich mir immer wieder in Erinnerung rufe: Wenn ich einem Blödmann begegne, habe ich Pech. Wenn ich am selben Tag in einen Zweiten reinlaufe, habe ich noch mehr Pech. Aber spätestens beim dritten „Depp“ sollte ich mich fragen, wer der Blödmann ist...

Kritikfähigkeit an sich selbst erfordert ein hohes Maß an persönlicher Reife. Noch eine Parabel: Zwei streiten sich. Ein Dritter kommt hinzu und sagt: „Ich kann das nicht mehr mit ansehen. Ich kenne jemand, der kann Streit schlichten.“ Sie gehen zu einem weisen Mann und der hört sich zunächst die eine Partei an und sagt: „Du hast Recht.“ Dann hört er sich den Anderen an und sagt: „Du hast auch Recht.“ Da platzt dem, der die Streithähne vorgeführt hat, der Kragen: „Wie kannst Du denn beiden Recht geben?!“ Darauf der Weise: „Du hast auch Recht.“ Es gibt mitunter mehrere Wahrheiten.

Daher sollten wir versuchen, andere Meinungen als die unsere nicht gleich nieder zu knüppeln, sondern erst mal in uns gären zu lassen. Falls wir nach reiflicher Abwägung nicht übereinstimmen, können wir unseren Standpunkt ja immer noch vertreten. Durch die Erfahrung mit meinen fünf Kindern weiß ich, dass man zwischenmenschliche Widerstände nicht mit der Brechstange lösen kann. Und wenn der Nachbar seinen Strauch einen Zentimeter über die Grenze hat wachsen lassen, brauche ich ihm noch lange nicht den Friedensgruß verweigern. Ich muss mich auch immer wieder an der eigenen Nase packen: Ein Patient tritt mir zum zigsten Mal ungerechtfertigt gegen das Schienbein. Da das nicht mein Tag war, habe ich ihn rausgeschmissen. Ich dachte, den sehe ich nie wieder. Nach ein paar Wochen kommt dieser Mensch doch tatsächlich wieder in die Apotheke. Ohne zu überlegen reiche ich ihm die Hand und ich höre mich sagen: „Es tut mir leid, ich war nicht gut drauf.“ Und dann das Wunder: Der Patient gegenüber schlägt ein mit den Worten „Mir tut es auch leid“. In solchen Situationen steht mir das Wasser in den Augen...

Jesus hat genau gewusst, was den Menschen wirklich Not tut, wenn er sagte: „Der Friede sei mit Euch!“